

Exklusiv in HÖRZU. „Tatort“-Autor Friedhelm Werremeier schreibt in Zusammenarbeit mit Eduard Zimmermann über die erregendsten Fälle der Fernsehsendung „XY... ungelöst“



Gute Freunde und Arbeitspartner: „XY“-Chef Eduard Zimmermann und Friedhelm Werremeier

TATORT XY



**„Ich glaube,
ein guter Engel
wacht über uns“ –**

**14 Stunden
später waren
sie tot**

Das letzte Foto von Yvonne Crosby und ihrer Tochter Lisa (oben). Die beiden Australierinnen wurden während ihrer Europa-Reise in Frankreich, in der Nähe der Schweizer Grenze, ermordet

Am Abend vor ihrer Ermordung schrieb sie noch in ihr Tagebuch: „Ich glaube, ein guter Engel wacht über uns!“ Ihre kleine Tochter war zu diesem Zeitpunkt schon eingeschlafen, erschöpft von einer Reise per Anhalter von Mailand nach Basel.

Es war 22 Uhr in der Baseler Jugendherberge. In spätestens neun Stunden sollte die Europa-Reise in Richtung Paris weitergehen.

Yvonne Crosby, 23, und ihre Tochter Lisa, 6, hatten an jenem 11. September 1979 bereits eine mehr als zwei Monate lange Reise hinter sich. Anfang Juli waren sie, aus ihrer Heimat Australien kommend, in Athen gelandet. Bis Dezember wollten sie durch die „alte Welt“ trampen und Land und Leute kennenlernen.

Jahrelang hatte die junge Mutter auf dieses Abenteuer gespart. Als es losging, besaß sie 33 Reiseschecks über rund 4400 Dollar und Jugendherbergsausweise – die in fast allen europäischen Ländern gültig waren – für sich und die kleine Lisa.

„Das Land der Griechen ist wunderbar“, hatte Yvonne Crosby in ihr Tagebuch geschrieben. In Kreta hatte sie für sich und ihre Tochter mehrere Wochen ein billiges Haus am Strand gemietet.

Die nächste Station der Reise: Jugoslawien. Hier allerdings hatte die junge Frau aus Australien zum erstenmal die Erfahrung gemacht, daß nicht alle Leute, die man trifft, nur Gutes im Schilde führen: „Kommisch“, so steht in ihrem Tagebuch, „die Männer wollen alle immer dasselbe. Eigentlich schade...“

Ihre sicherlich deprimierendste Erfahrung: Das gesamte Bargeld, das sie in Jugoslawien eingewechselt hatte, wurde ihr gestohlen.

So waren sie und Lisa heilfroh, als sie Italien erreichten. Aber in den ersten Septembertagen merkte Yvonne Crosby, daß ihr Geld rapide zur Neige ging. Deshalb beschloß sie, möglichst rasch nach Paris weiterzureisen. Dort – so hatte man ihr gesagt – sei es relativ

einfach, einen Ferienjob zu bekommen.

Noch am selben Tag, an dem sie die italienische Grenze zur Schweiz passierten, kamen Mutter und Tochter Crosby in Basel an. In der Jugendherberge erhielten sie das Zimmer 301. Yvonne zahlte acht Franken, ihr Kind durfte kostenlos übernachten.

Das war vermutlich der Anlaß dafür, daß die Mutter den Satz vom guten Engel in ihr Tagebuch schrieb – 14 Stunden vor ihrem Tod.

Yvonne Crosby verließ mit ihrem Kind die Jugendherberge am 12. September gegen acht Uhr morgens. In einer Baseler Bäckerei kaufte sie Brötchen für die Reise. Zwischen neun und zehn Uhr gingen die zwei bei Lysbuchel, nahe bei Basel, zu Fuß über die französische Grenze. 200 Meter vom Grenzposten entfernt wurden Mutter und Tochter gegen 10.30 Uhr zum letzten Male lebend gesehen: Yvonne unterhielt sich mit dem Fahrer eines roten Kleinwagens.

Niemand weiß, ob die Crosbys mit diesem Auto auch weitergefahren sind. Schon um die Mittagszeit jedoch müssen sie einen Parkplatz in der Nähe des Ortes Roulans (wenige Kilometer vor der Stadt Besançon) erreicht haben.

Dort machten sie Picknick – und dort überfiel sie ihr Mörder: Er tötete Yvonne Crosby, die gerade rote Bete schälte, durch einen Kopfschuß aus nächster Nähe. Die Tochter flüchtete in den Wald – der Mörder muß sie jedoch eingeholt haben. Nur wenige Meter von der Mutter entfernt wurde das Kind gefunden – ebenfalls durch einen Kopfschuß getötet.

Über die Leiche der Mutter hat der Mörder eine rot- und grünkarierte Decke gelegt und die Papiere seines Opfers in einen Abfallbehälter geworfen. Alle Gepäckstücke nahm er mit.

Gegen 16 Uhr wurde Yvonne Crosby von einem Pilzsammler gefunden. Der entsetzte Mann alarmierte die Polizei, die bei der ersten Be-

Bitte blättern Sie um

TATORT

XY

Fortsetzung

sichtigung der Umgebung des Parkplatzes auch die Leiche des Kindes entdeckte. Die Beamten fanden auch die Papiere im Abfallbehälter, darunter Yvonne Crosbys Tagebuch. Man wußte also sofort die Namen der Toten und, woher sie gekommen waren.

Eine wichtige Spur waren die beiden Patronenhülsen, die neben den Leichen gelegen hatten: Kaliber 7,65 Millimeter, Schweizer Fabrikat.

War der Mörder also aus der Schweiz gekommen? Hatte er Yvonne und Lisa Crosby vielleicht schon kurz hinter der Grenze als Anhalterinnen mitgenommen?

So kam die französische Kripo auf die Idee, bei diesem Fall die deutsche „XY“-Redaktion um Fahndungshilfe zu bitten. Die ZDF-Sendereihe „Aktenzeichen: XY... ungelöst“ wird ja auch in Österreich und in der Schweiz ausgestrahlt. Und regelmäßig im Elsaß gesehen.

Vor allem, daß sich der Doppelmord direkt an der Nationalstraße 83 ereignet hatte, war hier wichtig: Jahr für Jahr fahren in den Sommermonaten sehr viele deutsche und Schweizer Touristen über diese Straße nach Südfrankreich und weiter nach Spanien. Und schon mehrfach in der „XY“-Geschichte waren Verbrechen, die sich an den großen Ferienstraßen ereignet hatten, durch Zuschauerhinweise aufgeklärt worden.

So kam es zur ersten direkten Zusammenarbeit zwischen Eduard Zimmermann und der französischen Polizei. In der „XY“-Sendung im August 1980 wurde der Fahndungsfilm gesendet. Ein Kriminalbeamter aus Zürich stellte gemeinsam mit Eduard Zimmermanns Mitarbeiter Konrad Toens die Fragen an die Zuschauer.

Auf der rot- und grünkarrierten Decke – 1,25 mal 1,25 Meter groß –, mit der die Leiche Yvonne Crosbys zugedeckt worden war und die mit ziemlicher Sicherheit von dem Doppelmörder stammt, wurden die Haare einer cremefarbenen Perserkatze gefunden.

Frage also an die westfranzösischen und Schweizer Zuschauer: Wer kennt einen Mann im Raum zwischen Basel und Besançon, dem seit September 1979 eine entsprechende Wolldecke fehlt, der eine cremefarbige Langhaarkatze

und eine 7,65-Millimeter-Pistole besitzt – wahrscheinlich eine in Ungarn hergestellte Imitation einer Walther-Polizeipistole?

Die ermordete Yvonne Crosby war 1,80 Meter groß, und es ist sicher nicht alltäglich, daß eine so auffällige, überdies sehr hübsche Frau mit einem sechsjährigen Mädchen, das fast nur Englisch spricht, als Anhalterin durch Europa reist. Zwischen Basel und Roulans muß sie eigentlich am 12. September 1979 Geld gewechselt und die rote Bete gekauft haben und auch sonst in Erscheinung getreten sein.

Die Frage an deutsche Touristen, die an diesem Tag (12. 9. 1979) – damals dem letzten Ferientag in Frankreich – über die Nationalstraße 83 gefahren sind: Wer hat das ungewöhnliche Anhalterpaar gesehen? Wer hat es beim Geldwechseln oder beim Einkaufen beobachtet?

Und schließlich die Frage an alle französischen, Schweizer und deutschen Zuschauer:

Wer hat einen Kinderrucksack, sonstige Gepäckstücke oder Personalpapiere gesehen, die Yvonne und Lisa Crosby gehörten?

Wer hat eventuell Reisechecks auf Yvonne Crosbys Namen, die ebenso wie die anderen Gegenstände seit dem Mord verschwunden sind, gefunden oder gar eingelöst?

Nach der „XY“-Sendung kamen aus allen in die Fahndung einbezogenen Ländern viele Antworten und Hinweise, die bis heute noch nicht alle abgeklärt werden konnten.

Aber wenn auch die zur Aufklärung des schrecklichen Verbrechens ausgesetzte Belohnung von 3000 Schweizer Franken noch nicht ausgezahlt werden konnte – der Nachweis, daß sich internationale Fernfahndungen in bestimmten Fällen lohnen können, ist durch das Interesse der Zuschauer bei diesem Fall schon erwiesen.

NÄCHSTER FALL:

**Frauenmord in Köln.
Und ein grauhaariger
Herr, dem zuliebe
die 39jährige ihren
„Beruf“ hatte
wechseln wollen,
verschwand spurlos**